

Für die Moderne eine Lanze gebrochen:

## Konzert des „Orchestra da Camera di Belluno“

Uraufführung: „Kind des Windes Nr.2“ von Stephan Albert

Hören über Grenzen – Niederösterreich international: Unter diesem Motto lud die INÖK (Interessengemeinschaft niederösterreichischer Komponisten) in Zusammenarbeit mit dem städtischen Kulturamt zu einem Konzert, dessen Programm hauptsächlich zeitgenössischen Komponisten gewidmet war. Allerdings: Mit dem Timing hat's etwas gehapert. Denn so kurz nach dem großen Frühjahrskonzert des Waidhofner Kammerorchesters neuerlich ein Orchesterkonzert anzusetzen, zeugt nicht gerade von abgestimmter Planung der Verantwortlichen.

Nach Begrüßungsworten von Kulturstadtrat Helmut Graf stellten sich die italienischen Gäste mit der „Serenata per orchestra d'archi“ ihres Landsmannes Roberto Hazon als ein ambitioniertes und grundsolides Ensemble dar, das unter der umsichtigen Leitung seines Dirigenten Delio Cassetta mit Routine und Spielfreudigkeit zu Werke ging. Kein aufregendes Stück, das durch seinen romantischen Duktus eher einen Ausflug in die triviale und sentimentale Melodienwelt von gestern und vorgestern darstellt.

Da ist Heinz Karl Grubers „Nebelsteinmusik“ für Streichorchester und Geige schon von einem anderen Kaliber. Eine Tonsprache, die den bereits international arrivierten Komponisten von einer teils meditativen, teils witzig-parodistischen Seite zeigt, klassizistisch in der Anlage, effektiv und dem Ohr gefällig. Die Solovioline lag bei Birgit Kolar in den besten Händen. Die Konzertmeisterin des Linzer Brucknerorchesters gab ihrem Part mit leuchtendem Ton und in beredtem Wechselspiel mit dem Orchester im Satz „Im Herzschlag“ den typischen melancholischen Drive. In der „Cadenz“ umspielte sie in virtuosen Arabesken das gängige Thema. Das rhythmisch und technisch sehr komplizierte „Concertino“ ging sie mit Vehemenz an und ließ bei diesem gefälligen Verschnitt aus Jazz und Strawinsky an Stephane Grappelli denken.

Nach der Pause dann eine Uraufführung: Stephan Alberts „Kind des Windes Nr.2“ für Streichorchester. Der Komponist hat an der Wiener Musikhochschule bei Prof. Schwertsik und Prof. Eröd studiert und sein Studium 1995 mit dem „Magister artium“ abgeschlossen. Seit 1987 ist er Gitarrelehrer an der Waidhofner Musikschule.

Sein dreisätziges Werk weist einen sehr unterschiedlichen Kompositionsduktus auf, der weder die traditionellen tonalen Grundstrukturen verleugnet, noch sich modernen Elementen in der Ausformung verschließt. So könnte man die Stimmung des 1. Satzes in seinem raschen Wechsel von emotionaler Ernsthaftigkeit ins Tänzerisch-Ironische durchaus als Kaleidoskop



Stephan Albert: „Was beim Komponieren zählt, ist radikale Ehrlichkeit und Qualität.“

menschlicher Gefühle interpretieren. Als besonders gelungen darf der 2. Satz in seiner kunstvollen engmaschigen Verarbeitung bezeichnet werden, weil er in seiner sentimentgeladenen Dichte und aufwühlenden Emotionalität den Zuhörer förmlich hineinzwängt in eine gedankliche Auseinandersetzung mit der Botschaft dieser Tonsprache. Einen schockierenden Kontrast dazu bildet der Schlußsatz, der zwischen steril-aggressiver rhythmischer Monotonie und melodischer Gefälligkeit hin und her pendelt. Der anwesende Komponist durfte sich zu Recht über die engagierte Vortragsweise durch das Kammerorchester Belluno und den herzlichen Applaus des Publikums freuen.

In Edvard Griegs wunderschöner „Holberg-Suite“ animierte Delio Cassetta seine Musiker noch einmal zu einem vitalen Musizieren. Man spürte trotz gelegentlicher leichter, aber doch unüberhörbarer Intonationsschwächen in den virtuosen Passagen und exponierten Lagen: Diese Musik mit ihrer reichen Palette an Ausdrucksmöglichkeiten, ihrer Stimmungsvielfalt macht den Musikern richtig Freude. Und natürlich auch dem Publikum, das sich eine Zugabe erklatschte.

Hubert Bauernhauser